



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Dekorationsmalerei mit besonderer Berücksichtigung der kunstgewerblichen Seite

Text

Eyth, Karl

Leipzig, 1894

a. Flach mit Umrissen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93705)

dem letztern gelten und zwar mit besonderer Bezugnahme auf die Leimfarbe, welche das Hauptdarstellungsmittel des Dekorationsmalers ist.

Das Gebiet der Ornamentmalerei ist außerordentlich vielseitig und man kann dasselbe in verschiedener Hinsicht abteilen. Berücksichtigt man zunächst die Farbe, so hat man einerseits die ein- und ähnlichfarbige, anderseits die vielfarbige Ornamentmalerei. Zur ersten Seite gehören u. a. die Graumalerei und die Goldmalerei; auf der andern Seite steht die gesamte polychrome Ornamentik. Man kann aber auch unterscheiden zwischen derjenigen Malerei, welche in der Fläche bleibt (Intarsienmalerei, Fliesenmalerei, Teppichmalerei etc.) und einer solchen, die das Körperliche wiederzugeben sucht (plastische Grau-, Gold- und Buntmalerei, gemalte Architekturen etc.). Schließlich kann man auf eine Trennung nach Vorwurf und Stil abheben (Groteskenmalerei, Blumenmalerei, pompejanische Malerei etc.). In Wirklichkeit pflegen scharfgezogene Grenzen nicht vorhanden zu sein und die verschiedenen Arten der Ornamentmalerei finden sich häufig vereinigt. Man kann Grotesken grau in grau oder vielfarbig malen; man kann einen Kinderfries mit körperlicher Wirkung darstellen oder nach Art flacher Schattenrisse; in einer flach gemalten Rosette kann die Mittelpartie plastisch hervorgehoben werden etc.

Wir machen mit Weglassung des Nebensächlichen folgende Einteilung:

a. Die Ornamentmalerei, flach mit Umrissen. (Konturierte Flachmalerei.)

Zeichnung und Form kommen durch den Umriss zur Geltung; der letztere wird ein- oder mehrfarbig glatt ausgelegt; der Eindruck des Körperlichen kann durch Schattierungsstriche, wenn nötig, hervorgebracht werden; ebenso können einzelne Stellen heller aufgelichtet werden.

Eyth u. Meyer, Malerbuch.

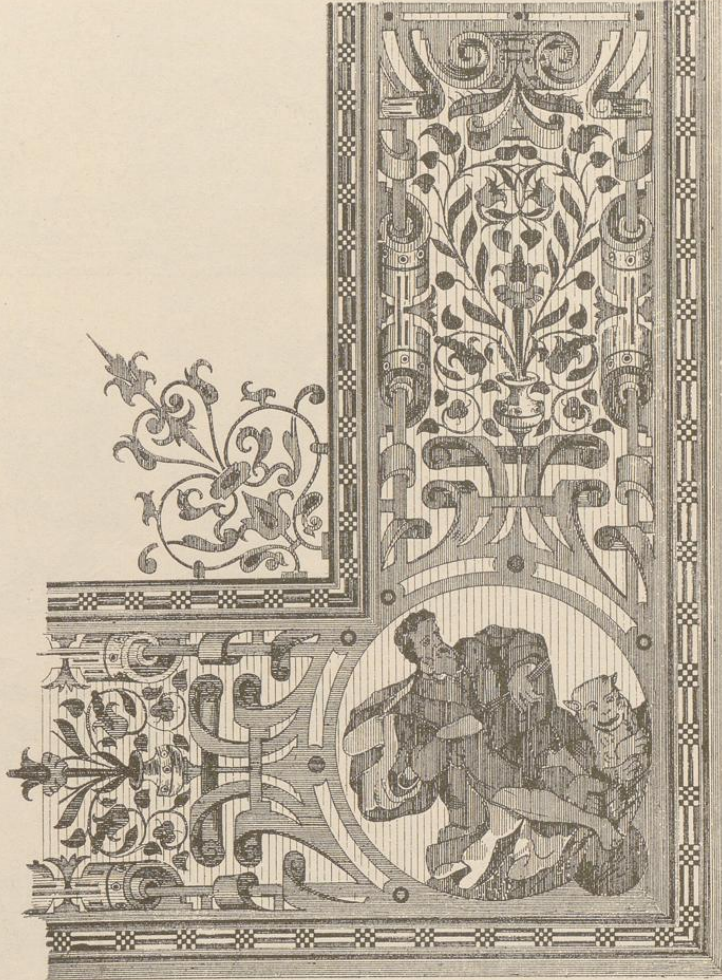


Fig. 356.

Eckstück einer gemalten Intarsiadecke. (Original von einem Tisch im Museum zu Breslau.)

Hierher zählen Ornamente, welche Intarsien, Fliesenbordüren und Applikaturstickereien nachahmen (Fig. 350, 351 und 352). Erst wird der Grund eingestrichen; hierauf wird das Ornament übergepaust; dann werden die Lokaltöne gelegt und schließlich werden die Umrissse gezogen.

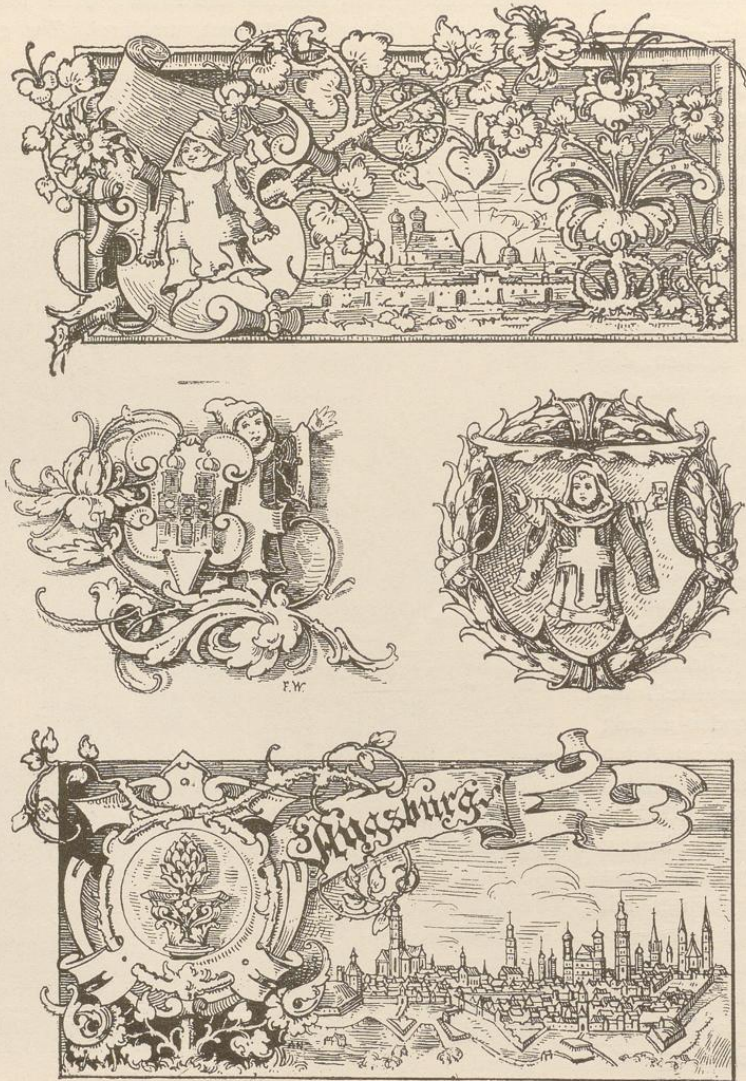


Fig. 357.

Ornamente aus dem Anzeigenteil eines Münchener Ausstellungs-Kataloges.

Wenn Schwarz hierzu zu hart ist, so werden dunkle Farben, Blau, Grün, Braun verwendet. Helle und metallische Umrissse sind selten. Wenn das Muster darnach ist, können die Lokaltöne auch schabloniert werden. Zarte und dünnzügige Ornamente können auch ohne Umrissse bleiben (Fig. 353).

Hierher zählen dann auch reichere Füllungen mit eingezeichneten Einzelheiten (Fig. 354), wie sie etwa der Aetztechnik, dem Lederschnitt und den Ornamentpressungen entsprechen. Ferner zählt hierher die figürliche Malerei im Stile des Mittelalters und die strenge, kirchliche Ornamentik überhaupt. Bezüglich der letzteren wird der Untergrund gerne als Stoffbehang gehalten, wobei einfache, ruhige Falten mit wenigen Linien eingemalt werden, wie es etwa die Taf. 7 zeigt. Hierher gehören auch gewisse profane Malereien für das Innere und Außere von Gebäuden, der ruhigen Wirkung halber in einfachen Tönen gehalten und die Hauptwirkung der Zeichnung überlassend. Die Taf. 94 bringt ein einschlägiges Beispiel. Diese Malerei ist in rötlicher Farbe mit braunroten Umrissen an der Villa des Herrn Prof. Schönléber in Karlsruhe ausgeführt.

Zur Flachmalerei in Umrissen sind weiter zu rechnen die Holzbrandsachen. Die Wirkung des Holzbrandes ist bei Ausföhrung im großen gerade keine vornehme und feine, aber gerade deshalb kann sie für die Täfelung von Wein- und Bierstuben, für Kneipstöhle und ähn-

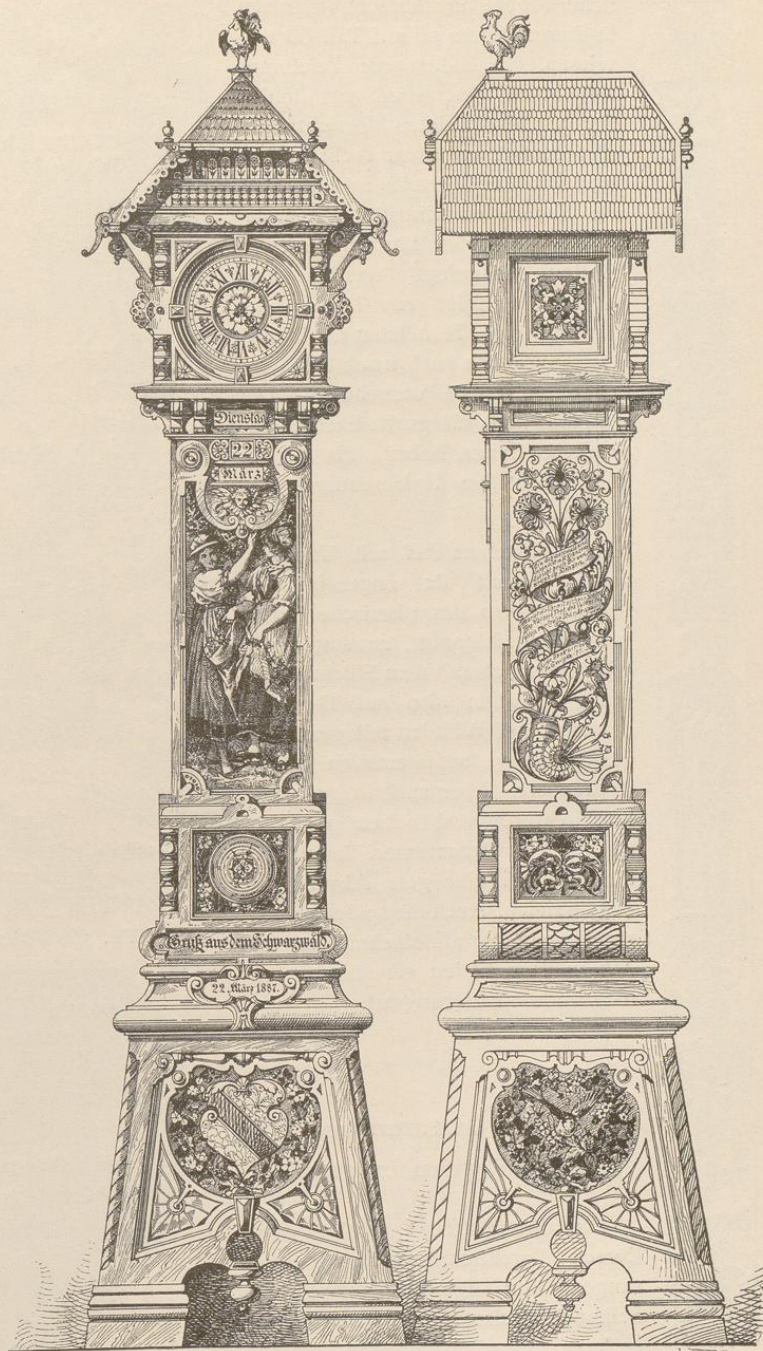


Fig. 358. Standuhr mit Oelmalerei, entworfen von Dir. H. Götz.



Fig. 359.

liche Möbel in Betracht kommen. In diesem Sinne sei auf Taf. 80 verwiesen. Nachdem die Zeichnung aufgebracht ist, wird mit den in Fig. 321 abgebildeten Vorrichtungen eingebrannt und zwar recht kräftig, weil erfahrungsgemäß im Gebrauch ein Nachlassen eintritt. Mit lasierender Oelfarbe können einzelne Stellen ausgelegt werden und schließlich folgt ein Lack- oder Firnisauftrag. Man kann ad libitum das Einbrennen auch nach dem Auslegen mit Farbe vornehmen. Der Apparat muß für grobe Sachen eine stärkere Spitze haben, als sie für die landläufige Holzbrennerei üblich ist.

Die Flachmalerei mit Umrissen wird überall da angezeigt erscheinen, wo das plastische Ornament nicht hinpaßt, zu stark aufträgt oder sich mit dem Stilcharakter nicht verträgt; also auf Teppichgründen, auf Wänden mit gemaltem Fliesenbelag, auf gemalten Holzdecken etc. Aber auch in gemalten Architekturen und neben plastisch wirkenden Ornamenten kann die Flachmalerei eine gute Abwechslung erzielen. Auch die später zu besprechende Sgraffitotechnik ist in den meisten Fällen eine hierher zu rechnende Verzierungsart.

b. Die Graumalerei (Malerei, grau in grau).

Die Graumalerei verfolgt den Zweck, architektonische Gliederungen und den bildhauerischen Schmuck nachzuahmen. Da dieser im Innern der Gebäude gewöhnlich als Gips- oder Stuckornamentik



Fig. 360. Akanthusrankenornament



Fig. 361. Dekorative Oelmalerei von A. Wagen.